

Der Toposbegriff der aristotelischen *Rhetorik*

Yasushi Notsu

Der Begriff des Topos steht mit dem Enthymem (eine Art von Syllogismus oder ein rhetorischer Syllogismus), dem Kernbegriff der aristotelischen *Rhetorik*, in einem engen Zusammenhang. Der Toposbegriff ist deshalb einer der wichtigsten Begriffe der aristotelischen *Rhetorik*. Es ist aber äußerst schwierig, zu erkennen, was man genau unter dem Topos zu verstehen hat, weil Aristoteles den Toposbegriff weder in seiner *Rhetorik* noch in seinen anderen Werken definiert. Es gibt aber in der *Rhetorik* eine große Anzahl von Beispielen, in denen das Wort Topos verwendet wird. Mit Hilfe der Beispiele versuche ich in diesem Aufsatz, den Begriff des Topos klar zu machen. Dabei wird aufgezeigt, daß der Begriff des Topos drei unterschiedliche Bedeutungen aufweist. (1) Zur ersten Art gehören verschiedene Sprachmethoden, in welchen der Redner eine These beweist oder plausibel macht (*Rhetorik* 2.23-24). Bei Topoi in diesem Sinne benutzt Aristoteles den Infinitiv des Verbs. Die Funktion solcher Topoi besteht darin, daß der Redner mit ihrer Hilfe in die Lage versetzt wird, jeweils geeignete Enthymeme zu finden und anzuwenden. (2) Zur zweiten Art gehören die Aussagen, die sich auf spezifische Kategorien, wie Nutzen und Schaden, Gerechtes und Ungerechtes sowie Ehrenhaftes und Unehrenhaftes, beziehen (*Rhetorik* 1.4-8, 9, 10-14). Solche Topoi drückt Aristoteles entweder in der Form "p ist q" oder in der Form "falls p, dann q" aus. Die Funktion dieser Topoi besteht darin, daß sie als Prämissen oder Voraussetzungen der Enthymemen benutzt werden. (3) Zur dritten Art gehören zahlreiche Angaben über verschiedene Charaktere und Affekte (*Rhetorik* 2.2-17). Solche Topoi werden ebenfalls entweder in der Form "p ist q" oder in der Form "falls p, dann q" ausgedrückt. Diese Topoi fungieren jedoch nicht als Prämissen oder Voraussetzungen der Enthymemen. Sondern sie spielen vielmehr eine Rolle als Prämissen oder Voraussetzungen einer anderen Art von Syllogismus, mit dessen Hilfe der Redner in die Lage versetzt wird, seinen eigenen Charakter an die Zuhörer anzupassen und sie planmäßig in bestimmte Affekte zu versetzen. Außerdem wird in diesem Aufsatz noch ein anderes Problem behandelt. Es gibt in der *Rhetorik* zwei unterschiedliche Theorien über die "allgemeinen Topoi". Im 2.18-19 sind mit dieser Bezeichnung Aussagen gemeint, die sich auf allgemeine Gesichtspunkte beziehen und die entweder in der Form "p ist q" oder in der Form "falls p, dann q" ausgedrückt werden. Im 2.23-24 sind jedoch mit der gleichen Bezeichnung ganz andere Topoi gemeint, nämlich, die obengenannte, erste Art von Topoi, bei denen der Infinitiv des Verbs verwendet wird. In meinem Aufsatz versuche ich, plausibel zu machen, daß sich der endgültige Standpunkt von Aristoteles über die "allgemeinen Topoi" nicht im 2.18-19 sondern im 2.23-24 befindet, indem ich die Entstehungsgeschichte des Textes der *Rhetorik* in Betracht ziehe.